

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 128 (1986)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

723–733 (1985). – [18] *Riggenbach Chr.*: Bekämpfung der IBR/IPV in der Schweiz. Referat an der Arbeitstagung des Bundesverbandes der beamteten Tierärzte. 24./25.4.1986. Lichtenfels, BRD. – [19] *Spear P. G.*: Glycoproteins specified by herpes simplex virus. In «The Herpesviruses» (B. Roizman, ed.), Vol. 3, pp. 315–356, Plenum, New York (1985). – [20] *Sheffy B. E. and Davies D. H.*: Reactivation of a bovine herpesvirus after corticosteroid treatment. *Proc. Soc. exp. Biol. Med.* 140, 974–976 (1972). – [21] *Wafula J. S., Mushi E. Z. and Wamwayi H.*: Reaction of goats to infection with infectious bovine rhinotracheitis virus. *Res. Vet. Sci.* 39, 84–86 (1985). – [22] *Waldvogel A., Engels M., Wild P., Stuenzi H. and Wyler R.*: Caprine herpesvirus infection in Switzerland. Some aspects of its pathogenicity. *Zentralblatt für Veterinärmedizin. B* 28, 612–623 (1981). – [23] *Wittmann G., Rhiza H.-J. and Döller P. C.*: Occurrence of clinical Aujeszky's disease in immunosuppressed latently infected pigs. In «Aujeszky's disease» pp. 211–214 (G. Wittmann and S. A. Hall eds), Martinus Nijhoff, The Hague (1982).

Wir danken U. Probst und R. Pool für die Mithilfe bei der Entnahme der Tupferproben, W. Fräfel und L. Meyer für die vorbildliche Betreuung der Versuchstiere sowie für die Hilfe bei der Durchführung der Virusisolationen.

Manuskripteingang: 5. August 1986

BUCHBESPRECHUNGEN

Wie behandle ich meinen Tierarzt? (Wunderliche Erlebnisse eines Landtierarztes). *F. Knüsel*, mit Illustrationen von Caspar Frei. Ca. 170 S., Pappbd. NZN-Buchverlag AG, Zürich, Preis ca. Fr. 26.–.

Dr. Franz *Knüsel*, Luzern, der Chronist der Gesellschaft Zentralschweizerischer Tierärzte (Schweiz. Arch. Tierheilk. 128; 26, 1986) überrascht und erfreut uns – vier Jahre nach seinem Erstling (Schweiz. Arch. Tierheilk. 124; 565–566, 1982) – mit einem weiteren literarischen Werk. Es handelt sich wohl zum grössten Teil um eigene Erfahrungen und Erinnerungen, was aber geschickt hinter einer kleinen Rahmenerzählung verborgen wird.

Er – der Autor – besucht auf einer Fahrt ins Bündnerland im Herbst 1945 seinen Studienfreund Peter *Dolder*, der kaum zwei Jahre nach dem Fächexamen, gegen Ende des letzten Weltkrieges, im unteren Toggenburg eine tierärztliche Praxis übernommen hat. Dies von einem älteren Kollegen, dem es an Selbstsicherheit nicht zu mangeln schien und der in eine amtliche Stellung überwechselte: Dr. Rothenbühler. (Est nomen omen?) Der Freund gibt dem Autor seine Aufzeichnungen aus den ersten Praxisjahren zu lesen, während er selbst – auf Praxis fährt. Dieser ist davon zunehmend gefesselt, nimmt sie mit in den Urlaub. Ihre Wiedergabe in 33 kurzen Kapiteln macht nun den Inhalt seines kleinen Buches aus.

Um das Ende – d. h. den zweiten Teil der Rahmenerzählung – vorauszunehmen: ein Jahr später stirbt Cordelia, Peters grosse Liebe, unerwartet an akuter Leukämie; der junge Tierarzt gibt seine Praxis auf und wandert aus.

Der Inhalt der Abschnitte mit den mannigfachen Erfahrungen eines jungen Landtierarztes, von der gestrengen Haushälterin über währschafte Bauern bis hin zu recht romantischen Figuren lässt erkennen, dass der Tierarzt nicht nur Tiere, sondern auch Menschen behandeln muss – wenn auch nicht im medizinischen Sinne – und dass er sich selbst auf vielfache, erfreuliche und oft weniger erfreuliche, Weise behandelt sieht. Es soll aber nichts davon verraten werden, um dem Leser nicht den Gluscht zu stehlen.

Der Stil ist unterhaltsam, die Sprache oft eigenwillig – was sich schon in den Kapitelüberschriften verrät – aber man wird dies dem Autor gerne nachsehen.

Nachdem vor nicht so langer Zeit die Erinnerungen eines Kollegen aus der französisch sprechenden Schweiz erschienen und einen erfreulichen Erfolg hatten (Schweiz. Arch. Tierheilk. 125; 108–110, 1983) ist zu hoffen, dass dieses ganz anders geartete, aber liebenswerte Buch aus dem alemannischen Bereich eine ebenso freundliche Aufnahme finden wird.

R. Fankhauser, Bern

Ökologische Biochemie. *D. Schlee*, 1986. 194 Abb., 52 Tab., 355 S., 695 g. Gebunden DM 118.-. Jena: VEB Gustav Fischer Verlag. Berlin–Heidelberg–New York–Tokyo: Springer-Verlag.

Das Werk macht auf dreihundert Seiten den Versuch, die soliden biochemischen Grundlagen ökologischer Zusammenhänge vorzustellen. Ökologie ist bekanntlich die Lehre vom Haushalt der (belebten) Natur und macht den Anspruch, wenn nicht für die ganze Biosphäre, so doch für grössere Bezirke der Erde die Gesamtheit der Wechselwirkungen zwischen Millionen von Arten zu erfassen und zu erklären, wie diese Lebensvielfalt sich gegenüber der physikalischen «Umwelt» behauptet und in sich einerseits im Gleichgewicht steht und anderseits in Evolution begriffen ist. Vieles davon hat zweifellos eine chemische Grundlage. Es wäre aber eine grenzenlose Überschätzung der modernen Biochemie, zu glauben, dass sie solche Probleme wirklich löst. Es gibt eine Fülle von Einzelsvorgängen, die bekannt und ungeheuer faszinierend sind. In der Besammlung einer riesigen Zahl solcher biochemischer Tatsachen ist das Buch stark. Es muss aber, und das liegt in der Natur der Sache, diese vielen Einzelheiten durch kühne Interpolationen mit mehr oder weniger Gewalt zusammenbinden.

Die Einleitung, die versucht, das Gebiet zu systematisieren, ist unbefriedigend. Unangenehm beeindruckt, dass für biochemische Vorgänge soziologische Termini, wie Hierarchie, Strategie u. ä. verwendet werden. Grundlegende Einsichten werden viel zu oberflächlich dargestellt. Zum Beispiel ist die Erklärung eines allosterischen Enzyms für den, der nicht Einblick in die Arbeit von Changeux, Monod und Wyman (J. Mol. Biol. 12, 88, 1965) genommen hat, unverständlich. Es wird mit viel Jargon der Eindruck erweckt, dass eine Systematik tatsächlich möglich ist. Dieser Jargon setzt sich zusammen aus der alten Sprache der Zoologie und Botanik, die seinerzeit jedes unverständliche Phänomen zuerst einmal mit einem Namen bedachten und aus – zum Teil sehr unnötigen – Neologismen, wie Eustress und Distress (es müsste erstens Dys-stress heißen und zweitens müsste man immer dazu sagen, dass man nicht das englische «distress» meint).

Der spezielle Teil enthält die vielen, zum Teil äusserst gut erforschten Einzelbeispiele für Anpassung an veränderte Umwelt, extreme Lebensbedingungen (Hitze, Kälte, hohe Salinität, hoher Schwermetallgehalt der Böden etc.), für hormonale und toxische Beeinflussung eines Lebewesens durch ein anderes, für Symbiose, Parasitismus und ähnliches, immer unter dem Gesichtspunkt der Chemie. Dabei geht für eine Gesamtschau natürlich einiges verloren. Zum Beispiel wird die Anpassung der Tiere an Wassermangel einzig auf die Adaptation der Stickstoffausscheidung reduziert, weil der Rest eben Physiologie und nicht Biochemie ist. Für den Naturfreund ergeben sich aus diesen Einzelheiten allerdings erbauliche Ausblicke, wie die wundersamen chemischen Tricks, mit denen Pflanzen Insekten in den Dienst der Bestäubung nehmen, oder mit denen der Nussbaum sich vor kompetitiven anderen Arten schützt. Schliesslich landet man aber, wenngleich auf einer höheren Ebene, der der chemischen Analyse, wieder beim naiven Sich-wundern darüber, wie trefflich doch alles eingerichtet ist. Dagegen ist nichts einzuwenden. Nur, das Buch demonstriert, dass wir mit den bestehenden Kenntnissen nicht zu einem wirklichen Verstehen ökologischer Situationen kommen, ausser etwa in günstig gelagerten Einzelfällen. Und so rettet es uns vorläufig noch nicht vor dem unsäglichen Gerede von ganzheitlicher Betrachtung, Netzwerkenken, etc. etc. Der Versuch allein ist aber schon loblich, wenn er auch nicht recht gelingt. Möglicherweise ist die Komplexität der lebenden Natur einfach zuviel für unseren Kopf, wie komplex der seinerseits auch sein mag.

H.J. Schatzmann, Bern